№ 135. Mittwoch, den 13. Juni 1894.

Thorner Ostdeutsche Zeitung.

Erscheint wöchentlich 6 mal Abends.
Vierteljährlicher Abonnementspreis in Thorn bei der Expedition Brückenstraße 34, bei den Depots und bei allen Reichs-Postanstalten 1,50 Mark, frei in's Haus 2 Mark.

Insertionsgebühr
die 5gespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 Pf.
Annoncen-Annahme in Thorn: die Expedition Brückenstraße 34, Heinrich Netz, Koppernikusstraße.

Inseraten-Annahme auswärts: Strasburg: A. Fuhrich. Inowrazlaw: Justus Wallis, Buchhandlung. Neumark: J. Köpke. Graudenz: Der „Gesellige“. Lautenburg: M. Jung. Gollub: Stadtkämmerer Austen.

Expedition: Brückenstr. 34, part. **Redaktion:** Brückenstr. 34, I. Et.
Fernsprech-Anschluß Nr. 46.
Inseraten-Annahme für alle auswärtigen Zeitungen.

Inseraten-Annahme auswärts: Berlin: Haasenstein und Vogler, Rudolf Mosse, Invalidendank, G. L. Daube u. Ko. u. sämmtl. Filialen dieser Firmen in Breslau, Dresden, Leipzig, Frankfurt a./M., Nürnberg, München, Hamburg, Königsberg ꝛc.

Die Statistik des Bundes der Landwirthe.

Mit der Agrarstatistik, welche der Bund der Landwirthe unternommen hat, um die Behauptung des Reichskanzlers zu widerlegen, daß 69 Prozent der landwirthschaftlichen Bevölkerung an der Vertheurung des Getreides durch den Antrag Kanitz kein Interesse haben, hapert es noch immer. Seit dem 10. Mai sind allerdings von kleineren Grundbesitzern, welche weniger als 10 Hektar Land haben, etwa 400—500 Mittheilungen über ihre Ernteverhältnisse eingegangen. Aber der Inhalt derselben ist nichtssagend. Der Bund hat gefragt, wie groß der Landbesitz und welche Quantitäten von Getreide in den letzten 5 Jahren verkauft worden seien. Diese Frage scheint den kleineren Grundbesitzern unbequem zu sein. Die Einen haben sich, nach einer neuen Mittheilung in dem „Bund der Landwirthe“, damit begnügt, zu erklären, daß sie unter 10 Hektar Land besäßen und Getreide verkaufen müßten. Die zahlenmäßigen Angaben aber fehlen. Andere meinen, es genüge, wenn nur ein Mitglied aus einer Ortschaft seine Angaben einsendet! Vielfach fürchten die Bauern, ihre Namen könnten an die Oeffentlichkeit gelangen! Genug, so wie der Bund der Landwirthe die Sache geplant hat, geht es ganz und gar nicht. Unter diesen Umständen ist das statistische Bureau des Bundes auf den Gedanken verfallen, die Erhebungen durch „Ortsvorsitzende“ veranstalten zu lassen. Der möge eine Liste der Bauern, die unter 10 Hektaren besitzen, aufstellen und für die Ausfüllung derselben gelegentlich, z. B. Sonntags nach dem Kirchgang Sorge tragen. In solchem Falle kann bei Verhinderung des Mannes auch die Frau, der Sohn oder die Tochter die nöthigen Mittheilungen machen! Als ob der Bauer überhaupt in der Lage wäre, die Frage, wie viel Zentner Getreide er in den letzten 5 Jahren jährlich verkauft hat, so aus dem Stegreif zu beantworten! Aber, davon abgesehen, darf man doch einigermaßen gespannt sein, ob die „Ortsvorsitzenden“ bereit sein werden, sich in den Dienst des Bundes der Landwirthe zu stellen und für denselben Material zur Bekämpfung des Reichskanzlers zu sammeln. So lange der „Deutsche Bauernbund“ noch bestand, hatten die Leiter desselben unter der Patronage der Herren es so weit gebracht, daß die Ortsvorsteher ihre Versammlungen in den einzelnen Ortschaften berufen und die Bauern einpeitschen mußten. Damals rechtfertigte man dieses Verfahren damit, daß der deutsche Bauernbund keinen politischen Charakter habe und sich lediglich mit der Förderung der Landwirthschaft (nebenbei freilich auch der Judenhetze) beschäftige. Der Bund der Landwirthe aber hat eine anerkannte politische Tendenz; er hat lediglich einen agitatorischen Charakter. Fast alle leitenden Persönlichkeiten desselben gehören zu den Tivolikonservativen und den leidenschaftlichsten Gegnern des Herrn Reichskanzlers. Die Ortsvorsteher, die sich dem Bunde der Landwirthe zur Verfügung stellen, können demnach nicht darüber im Zweifel sein, daß sie der Regierung Opposition machen. Zu verwundern ist nur, daß die Herrn v. Ploetz u. Gen. die Dreistigkeit haben, die guten Dienste der Ortsvorsitzenden zu ihren Zwecken in Anspruch zu nehmen.

Deutsches Reich.

Berlin, 12. Juni.

— Der **Kaiser** wohnte am Sonntag Vormittag dem Gottesdienst in der Friedenskirche bei. Montag Vormittag nahm der Kaiser im Neuen Palais von 7 Uhr an die Vorträge des Chefs des Zivilkabinets, des kommandirenden Admirals, des Staatssekretärs des Reichsmarineamts sowie des Chefs des Marinekabinets entgegen. Am Nachmittag gedachte er nach dem Hoppegarten zu fahren, um daselbst dem großen Armeejagdrennen beizuwohnen.

— Der **König von Schweden**, der gegenwärtig in Ems weilt, wird in der nächsten Woche zum Besuch des Kaisers in Berlin und Potsdam eintreffen. Der König gedenkt sich zuvor zum Besuch der Kaiserin Friedrich nach Kronberg zu begeben.

— Wie die „Köln. Ztg.“ hört, hat der Kaiser befohlen, daß ihm die Verstärkung der **südwestafrikanischen**, jetzt kaiserlich gewordenen **Schutztruppe**, welche unter Führung des Kompagnieführers in der ostafrikanischen Schutztruppe, von Perbandt, in diesem Monat von Hamburg aus in der Stärke von 8 Offizieren und etwa 250 Mann nach Südwestafrika abgehen soll, vor ihrer Abreise persönlich vorgestellt wird. Die betreffenden Offiziere und Mannschaften sammeln sich zu diesem Behufe dieser Tage in Berlin, um mit ihren neuen Uniformen versehen und ausgerüstet zu werden. Sie werden sodann am 15. Juni nach Potsdam befördert.

— Ueber die „**Reichsfinanzreform**“ verbreitet eine Korrespondenz, der man Beziehungen zu leitenden Kreisen der Reichsregierung nachsagt, folgende Mittheilung: Es besteht bei den verbündeten Regierungen jetzt ein weitgehendes Einverständniß darüber, daß der dem Reichstage in der letzten Session vorgelegte Steuerreformplan ein zu Vieles umfassender gewesen sei. Es darf als sicher betrachtet werden, daß in der nächsten Reichstagssession das Reichs-Finanzreformgesetz nicht wieder zur Vorlegung gelangen wird.

— Der **Rückgang des Kurses der 4prozentigen preußischen Staatspapiere** ist in den letzten Tagen wesentlich veranlaßt worden durch Kündigung einer 1868er Anleihe. Jene Kündigung gestattet nicht den mindesten Rückschluß auf die Absicht der Regierung, die vierprozentigen Konsols behufs Konvertirung zu kündigen. Die vierprozentige achtundsechziger Anleihe gehört zu denjenigen Anleihen, welche schon 1869 zur Umwandlung in Konsols aufgerufen wurden. Der Rest jener Anleihe wird jetzt zur Kündigung aufgerufen, weil die für Konsols eingetauschten Obligationen dieser achtundsechziger Anleihe nicht mehr ausreichen für die jährliche Amortisationsquote, welche gesetzlich vorgeschrieben ist. Es gelangt eben in diesem Jahre der letzte Rest dieser 1868er Anleihe zur Amortisation.

— Die „Post“ kann sich vorläufig weder über das Diest-Dabel'sche **Rohspiritusmonopolprojekt** noch über den Vorschlag einer Erhöhung der Ausfuhrprämien äußern; dagegen tritt sie von vornherein für die Aufrechterhaltung der Liebesgaben für die Brenner ein. Beide Projekte haben das gemein, daß sie auf Kosten der Konsumenten den Brennern höhere Preise beschaffen wollen. Die zur Zeit bestehenden niedrigen Preise sind nicht die Folge der Besteuerung, sondern die Folge theils der Liebesgabe, theils der Ueberproduktion, die durch die in Vorschlag gebrachten neuen Projekte nicht vermindert, sondern vergrößert werden würde. Daß der Reichstag auf den einen oder den anderen Vorschlag eingehen sollte, halten wir für völlig ausgeschlossen. Die Branntweinbrennereien rentabler zu machen, giebt es nur ein Mittel: Die Einschränkung der Produktion. Wenn die Brenner dieses Mittel nicht anwenden, so kann man nur annehmen, daß die Nothlage nicht so groß ist, wie sie behaupten, um die Gesetzgebung zu neuen Zugeständnissen zu vermögen.

— Herr v. Plötz hat die landwirthschaftliche Ausstellung benutzt, auch den **Bund der Landwirthe** paradiren zu lassen. Die Versammlung, welche im Keller'schen Etablissement statlfand, eröffnete Herr v. Plötz mit einer Rede, in der er die Behauptung aufstellte, die unbefriedigende wirthschaftliche Lage, namentlich — der Niedergang der Landwirthschaft sei die Folge der gegenwärtigen Wirthschaftspolitik; insbesondere des Handelsvertrages mit Rußland, von dem lediglich der „jüdische Großhandel“ Vortheil habe. Auf derartige Kindereien und Hetzereien einzugehen, lohnt nicht mehr.

— Am Freitag hat eine vom Oberkirchenrath veranlaßte Berathung der Konsistorialpräsidenten und General-Superintendenten der alten Provinzen über die **neue Agende** stattgefunden. Die „Kreuzztg.“ berichtet so lakonisch wie möglich: „Die Versammlung kam zu einem Einverständniß über die Einführung der Agende.“ Ist darunter die zwangsweise Einführung in allen Gemeinden zu verstehen? Es scheint fast so.

— Obgleich selbstverständlich zur Zeit über die **Steuervorlagen**, welche dem nächsten Reichstage zugehen sollen, Beschlüsse noch nicht gefaßt sind, wird nicht zu bezweifeln

Feuilleton.

Am Mälarsee.

Roman von **H. Palmé-Paysen.**

40.) (Fortsetzung.)

„Ja, sobald ich mein Erinnerungspfand aus Ihrer Hand zurückerhalten,“ sagte er in trotzigem Schmerz.

„Ich weiß nicht, wie ich das zu verstehen habe.“

„Sie wollen mich nicht verstehen, Sie wissen, was ich meine, das kleine Stückchen Tuch, das ich vorhin verlor, es ist mein — ich habe es in meinem Reich gefunden, oder bestreiten Sie das?“

„Warum soll ich das thun?“ Und gezwungen fügte sie hinzu: „Ich suchte nach Sven, der sollte mir behülflich sein, den Wärter zu suchen, weiter wollte ich nichts in Ihrem Hause — mein schönes Kleid, schade, daß ich es zerrissen habe,“ und sie zerpflückte mit zitternden Fingern die Spitze.

Er blickte mit finster zusammengezogenen Brauen darauf nieder.

„Mögen Sie das thun,“ sagte er, „ich habe ein anderes, ein besseres Erinnerungspfand — die Blumen, die Sie mir am Weihnachtsabend geschenkt. Freilich,“ fuhr er leidenschaftlich bewegt fort, „Sie haben dafür gesorgt, daß der Winter sich über alle Knospen und Blüthen gebreitet, Schnee, Eis, erstarrende Kälte — aber nun kam der Frühling mit seinem Sonnenschein, und ich dachte, der würde mir alle Blüthen und Blumen wieder auferwecken, mir alle die erstarrten Erinnerungen zurückgeben! War denn alles das, was uns zusammengeführt, nur ein Traum, Anne Margerita?“

Der Ton, das Wort siegte. Daß dem so war, konnte sich ihm freilich nicht anders verrathen, als daß sie die Hände vor ihr erglühtes Gesicht schlug — denn jetzt trat der Landrath ins Zimmer.

„Nun,“ fragte er, „was ist das? Weinst Du, Margerita? Bist Du krank?“

„Sie warf sich an seine Brust und sagte aufschluchzend: „Nein, Papa, aber laß mich nach Hause gehen, ganz allein, ich bin todtmüde, ich kann kein Wort mehr sprechen.“

Der Landrath sah Erik besorgt an.

„Mein armes Kind,“ tröstete er, „was waren das für aufregende Stunden! Sie sprechen nachher noch bei uns vor, Herr Doktor; Margerita darf mir doch nicht krank werden. Geh jetzt heim, mein Kind, und ruhe Dich aus.“

Sie nickte, grüßte Erik mit scheuem Blicke und flüsterte ihrem Vater leise zu: „Ich bin nicht krank, Papa, Doktor Oestra braucht nicht zu kommen; ganz gewiß, ich bin nicht krank“, betheuerte sie, aber gerade diese fieberhafte Aufregung bestärkte den Landrath in seiner Befürchtung.

Margerita verließ schwankenden Schrittes die Anstalt. In ihrem Zimmer angekommen, sah sie mit leerem, zerstreuten Blick umher. Endlich war sie allein mit ihrem überfluthenden Herzen, ihren jagenden Gedanken, die ein ganz seltsames Gemisch bildeten von Angst, Seligkeit und Furcht.

Sie hatte die Hände über der Brust gefaltet und blickte jetzt durch die weit geöffneten Fenster hinauf zum Abendhimmel. Was sie erlebt, gehört und empfunden, stand plötzlich als heilige Offenbarung in ihrem Antlitz geschrieben. Ihre Empfindungen aber, viel zu mächtig und schnell wechselnd, ließen keine Reflexionen zu. Sie fühlte und dachte nur eins, daß alles, was sie, was er in diesem reichen, unvergeßlichen Jahre erlebt und empfunden, aus der Wurzel der Liebe entsprossen, die sich nun zur Blume entfaltet, in welche die Sonne der Glückseligkeit ihre Strahlen voll und fast zu blendend warf. An das später Kommende, an die Schatten der Vergangenheit, dachte sie nicht, denn ihre Lippen flüsterten nur immer die Worte: „Erik liebt mich!“ — So stand sie eine ganze Weile, sich und die Welt vergessend, bis der Eintritt der alten Lyma und deren Geschwätz sie störte.

Ob das Fräulein zum Thee kommen wolle? lautete die Frage, welche mechanisch bejaht, sogleich aber widerrufen wurde. Ob das Fräulein denn ruhen wolle? Nein — ja, — tönte es widersprechend zurück. Vielleicht sei das Fräulein krank? — Nein, nur müde, sehr müde, hieß es, jetzt wolle sie ruhen, und — der Ton wurde plötzlich fest und bestimmt — und keiner dürfe stören, Lyma habe dafür zu sorgen.

Und dann streckte sich Anne Margerita ruhebedürftig auf ihr Sopha, ließ sich die Schuhe, zierliche, schmale Dinger, von den Füßen ziehen und eine leichte Decke darüber breiten, auch die Haarkrone lösen, die nun in zwei schweren Flechten zur Seite des Kopfes niederfiel. Und als sie wie schlafbefangen das Haupt zurückgelehnt und die Augen geschlossen hatte, ertönten Schritte, ein leises Klopfen, und noch bevor Lyma es verhindern konnte, stand Erik Oestra im Zimmer.

„Lyma“, rief Margerita, „Du wirst hier bleiben.“

Und dabei richtete sie sich auf und sah Erik mit einer stummen, flehenden Bitte an.

„Fürchten Sie nicht, daß ich das Recht des Arztes mißbrauche“, sagte er leise und schonend, „ich kam — weil ich mußte. Sie kennen ja Ihren Vater. Nur ein paar Augenblicke lassen Sie mich bei Ihnen verweilen — so —“. Er ließ sich auf einen Stuhl neben ihr nieder und nahm schweigend ihre Hand in die seinige.

„Ich bin nicht krank, Sie wissen das ja“, sagte Anne Margerita beklommen, ohne wie einst ihm die Hand zu entziehen. Das Gesicht wandte sie ab.

„Ich weiß es, Anne Margerita, und Gott Dank dafür, aber —“ er brach ab. Die Alte war nicht fortgegangen, er hatte sich also zu beherrschen, jedes Wort zu hüten, ihr dies ja auch versprochen. Er saß jetzt als Arzt neben ihr, nicht als Liebender, dem es unsäglich viel kostete, den Ruhigen und Gleichgültigen zu spielen, während seine Seele glühend nach einer Aussprache dürstete. Sein Bleiben war aber nach Sekunden bemessen; so beugte er sich nieder auf ihre Hand, drückte leise seine Lippen darauf und sagte: „Leben Sie wohl, Anne Margerita; morgen nicht wahr —?“ Er legte sein ganzes Herz in die Worte: „morgen sehen wir uns wieder!“

Und somit ging er.

Lyma, die alte Dienerin, wurde von der Familie Bertilson als eine zum Hause gehörende Persönlichkeit betrachtet. Seit Margeritas Geburt, also mehr als zwanzig Jahre, stand sie im Dienst des Landraths, und trotz mancherlei Schwächen einer oft lästigen Neugier und Schwatzhaftigkeit genoß die alte Person ihrer Treue und Anhänglichkeit wegen die höchste Achtung. Sie hatte Anne Margerita groß gewartet, dann, nachdem diese ihrer Pflege entwachsen, diejenige die blinden Frau v. Elden übernommen. Von jeher gab es für diese Alte nichts Interessanteres, als die Ereignisse und Erfahrungen, welche in das Kapitel der Liebe hineingehören.

(Fortsetzung folgt.)

sein daß der Versuch durch Einführung der Tabakfabrikatsteuer das Gleichgewicht zwischen Ueberweisungen und Matrikularbeiträgen herzustellen, erneuert werden soll. Die Meldungen, daß an Stelle der Weinsteuer eine Erhöhung der Brausteuer in Aussicht genommen sei, sind schon deshalb unzutreffend, da der Reichskanzler Graf Caprivi im Reichstage die Zusicherung gegeben hat, daß zur Deckung der Mehrausgaben des Militärgesetzes das Bier und der Branntwein nicht herangezogen werden sollen.

— Die Bezeichnung eines Heerestheiles als „Ferienkolonie" nach dem geflügelten Wort des Oberst v. Falckenstein — ist eine Beleidigung, also hat das Landgericht in Plauen erkannt. Franz Ziegler meinte einmal, als er gewisse Zustände in der Rechtsprechung beleuchtete! „Da gehe ich lieber zum Kadi, denn der sagt am Schluß seiner Urtheile nicht: Von Rechts wegen", sondern: „Allah weiß es besser!" Uebrigens kann General Vogel von Falckenstein, der ja die Kaserne ganz allgemein als eine Ferienkolonie bezeichnete, sich Glück wünschen, daß er diese „Beleidigung" der gesammten Offizier- und Unteroffizierkorps im Reichstage gethan hat, so daß er gegen strafrichterliche Verfolgung geschützt war.

— Auf Befehl des Korpskommandeurs Graf Häseler wurde vor einiger Zeit in Metz der Branntweinverkauf in den Kantinen verboten. Jetzt ist, wie man der „Frkf. Ztg." schreibt, auch den Kleinverkäufern in der Stadt von der Polizei unter Androhung der Konzessionsentziehung eröffnet worden, daß sie Soldaten blos noch Branntwein auf der Stelle, nicht mehr aber über die Straße verkaufen dürfen. Es wäre interessant, zu erfahren, auf welchen Rechtsgrundsatz sich die Polizei bei diesem Verbot stützt.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn.

Die Lösung der ungarischen Ministerkrisis hat sich nunmehr in der erwarteten Weise vollzogen. Der Kaiser hat schließlich die ihm von Wekerle vorgelegte Ministerliste genehmigt und auch die Beibehaltung Szilagyi's als Justizminister gutgeheißen. Wekerle ist abermals mit der Leitung des Kabinets betraut worden, und er behält die Mehrzahl der bisherigen Minister bei. Neubesetzt werden nur das Kultusministerium und das Ackerbauministerium. An die Stelle des Kultusministers Grafen Csaky tritt Baron Eötvös. Das Ackerbauministerium wird zunächst provisorisch besetzt; Frhr. Fejérváry hat sich zur Uebernahme desselben bereit erklärt. Außerdem wird der Minister Graf Ludwig Tisza, der schon lange krank und amtsmüde ist, durch den Grafen Julius Andrassy ersetzt. Graf Csaky wird Präsident des Oberhauses. Montag Vormittag fand bereits die Eidesleistung der neuen ungarischen Minister statt. Es wird freilich noch harten Kampf kosten, die Ehegesetzvorlage auch im Oberhaus durchzusetzen. Die Opposition hat in einer Konferenz beschlossen, dieselbe auch bei der zweiten Berathung abzulehnen, obwohl vorher der Kaiser zwei Magnaten gegenüber, die er zur Audienz befohlen hatte, sich dahin ausgesprochen hatte, daß er die fortgesetzte Opposition des Oberhauses für Ungarns Interessen nicht zuträglich halte. Als sicher kann aber angesehen werden, daß wenigstens ein Theil der Opposition der Abstimmung fern bleiben wird.

Italien.

In einer Encyklika, deren Erscheinen unmittelbar bevorsteht, wird der Papst nach Hinweis auf die großen Kundgebungen der Katholiken anläßlich seines jüngsten Jubiläums in 4 oder 5 Fundamentalpunkten die leitenden Ideen über die Friedensliebe und den wohlthätigen Einfluß des Papstthums entwickeln. Die ganze Encyklika ist vom Geist des Friedens getragen, die politische Frage wird darin nicht berührt werden.

Niederlande.

Dieser Tage sind auch die letzten Neuwahlen bis auf eine vollzogen worden. Dabei sind in Utrecht und Alkmaar Anhänger der jetzigen Regierung, also Gegner Taks, gewählt worden. Nunmehr steht nur noch die Wahl in Elst aus, die von der Kammer für ungiltig erklärt worden war. Abgesehen hiervon würde das jetzige Kabinet über eine Mehrheit von nur vier Stimmen verfügen.

Großbritannien.

Alle Parteien sind einig über die „hohe Bedeutung" des Sieges, den der Premierminister Rosebery beim Derby-Rennen mit seinem „Ladas" gewonnen hat. Für Ausländer bleibt es ein Räthsel, wie es möglich ist, den Sport derartig wie in England mit der Politik zu verbuttern. Die Thatsache an und für sich ist aber unleugbar. Bei der Abstimmung über den Vertagungsantrag im Parlament hatten mehrere liberale Mitglieder geäußert, daß der Sieg Lord Roseberys im Rennen für die gesammte Partei von unberechenbaren Folgen sein würde! Darüber, daß der Premierminister nunmehr eine der volksthümlichsten Personen in England ist, kann kein Zweifel mehr bestehen, und wenn die Nation alles vergessen sollte, was er Gutes gethan und gewollt hat, so wird sie sich doch stets erinnern, daß er als erster Beamter des Staates zugleich das Derbyrennen gewonnen hat. Manche Anhänger der Regierung halten den Augenblick für so günstig, daß sie zur Auflösung des Parlaments und zu Neuwahlen schreiten möchten, da sie glauben, durch den Rennsieg mindestens einige Hunderttausend Stimmen gewonnen zu haben. Die meisten kirchlichen Sekten haben sich aber entschieden gegen die Wettrennen erklärt. Eingaben von Berichten sämmtlicher Geistlichen der Gefangenenanstalten Englands behaupten, daß die Vergehen von mehr als der Hälfte aller Gefangenen im Zusammenhange mit den Wettrennen stehen, das heißt die Uebertretung des Gesetzes ursprünglich auf Verluste zurückzuführen ist, welche sie mittelbar oder unmittelbar beim Wetten erlitten.

Ein neuer Bergarbeiterausstand ist in Schottland in Sicht. Die schottischen Bergleute haben mit einer beträchtlichen Mehrheit beschlossen, gegen die Lohnreduktion von einem Schilling täglich zu streiken. Falls keine Einigung erzielt wird, beginnt der Ausstand am 25. Juni.

Rußland.

In Folge der aus dem ganzen Reiche eingehenden Nachrichten über gute Ernteaussichten finden im Eisenbahn-Departement gegenwärtig Berathungen über eine wesentliche Ermäßigung der Getreidetarife statt, zwecks Förderung des russischen Getreideexports. Die Bekanntmachung der Tarifermäßigung wird in diesen Tagen erwartet. — Zwischen den Hopfenpflanzern im Königreich Polen und denjenigen im Gouvernement Wolhynien schweben Unterhandlungen über Errichtung eines Syndikats zwecks Normirung des Exports ins Ausland. In Warschauer Interessentenkreisen glaubt man an ein baldiges Zustandekommen des Syndikats.

Bulgarien.

Fürst Ferdinand empfing den serbischen Politiker Thodorovitsch in zweistündiger Audienz, über welche dieser berichtet: Der Fürst äußerte, die äußere Politik Bulgariens werde durchaus keine Veränderung erfahren, und es sei nicht richtig, den Sturz Stambulows mit einer Annäherung an Rußland in Verbindung zu bringen. In der inneren Politik müsse jetzt unbedingt eine freisinnigere Richtung eintreten. Er habe seine Regierung beauftragt, ihm einen Amnestie-Vorschlag zu unterbreiten, wonach die meisten politischen Verbrecher begnadigt werden sollen. Die Auflösung der Sobranje erfolge in den nächsten Tagen und werden die Neuwahlen im Herbst stattfinden. Der Kabinetswechsel sei ein Gebot der äußeren Nothwendigkeit gewesen; denn würde Stambulow noch weiter an der Spitze der Regierung geblieben sein, so hätte die Autorität der Krone eine empfindliche Einbuße erlitten. Der Fürst sei überzeugt, daß die Ruhe im Innern nirgend gestört wird.

Asien.

Ein neuer siamesisch-französischer Konflikt ist entstanden, weil die Siamesen sich weigerten, den des Mordes des französischen Inspektors Grosgurin beschuldigten Phra-Yot dem Gericht auszuliefern und die Franzosen daran verhindern wollten, sich des Kanonenboots zu bemächtigen, in welchem der gefangene Phra-Yot sich befindet. Der Minister des Auswärtigen, Prinz Dewawongse, sei abgereist, um den König über die Angelegenheit zu befragen. Das zur Aburtheilung Phra-Yot's eingesetzte Gericht sei aufgelöst worden; die Franzosen träfen Anstalten, sich der Person des Phra-Yot zu bemächtigen und die Siamesen zu zwingen, die französische Suzeränetät anzuerkennen.

Afrika.

Der Sultan von Marokko soll, wie Privatdepeschen aus Tanger zufolge verlautet, gestorben sein. Die spanische Regierung hat bisher keine offizielle Nachricht erhalten, und die Nachricht ist daher mit Vorsicht aufzunehmen. — Wenn sich die Todesnachricht bestätigen sollte, so wird man auf größere Wirren in Marokko gefaßt sein müssen, da der Sultan sich gerade auf dem Zuge gegen aufrührerische Stämme befand, die nach seinem Tode natürlich erst recht auf ihrer Unbotmäßigkeit beharren werden. — Londoner Bankiers wird aus Tanger gemeldet, der Tod des Sultans von Marokko sei auf Mord zurückzuführen.

Amerika.

Vom brasilianischen Bürgerkrieg kommt wieder einmal eine Nachricht. Nach einer Meldung aus Rio Grande haben die brasilianischen Regierungstruppen die Aufständischen bei Pelotas geschlagen. — Im Staate Paraguay hat sich nach Pariser Meldungen Morinigo der Präsidentschaft durch einen Staatsstreich bemächtigt; in der Hauptstadt Assuncion herrsche Ruhe.

Provinzielles.

i **Ottlotschin,** 11. Juni. Gestern hat Herr Pfarrer Endemann aus Podgorz in der hiesigen Schule einen Gottesdienst abgehalten. Außerdem hielt der evangelische Kirchenrath unter dem Vorsitze des Herrn Pfarrer Endemann eine Sitzung ab, in welcher über die Kirchensteuer, welche hier zum ersten Male eingezogen werden soll, berathen wurde. — Gestern und heute hatten wir gewaltige Regengüsse. Bis jetzt haben die Feldfrüchte unter der Nässe noch nicht gelitten.

§ **Argenau,** 11. Juni. Sonnabend Vormittag schoß der hiesige Oberförster Sch. einen Rehbock auf seltenem Terrain, nämlich in dem hochumzäumten Garten des Gärtners K. — Die hiesigen Sanitätskommissarien sind angewiesen worden, alle Brunnen, die irgendwie nicht vorschriftsmäßig sind, zu sperren. Wird die Maßregel thatsächlich durchgeführt, so haben wir (bei nur zwei öffentlichen Pumpen auf 2600 Einwohner) nicht blos Trinkwassermangel zu erwarten, sondern bei einem etwa ausbrechenden Feuer auch kein Wasser zum Speisen der Spritzen. — Die im hiesigen Lazareth liegenden Typhuskranken befinden sich sämmtlich auf dem Wege der Besserung. — Der bekannte Afrikareisende Weiß ist jetzt in den Dienst der südwestafrikanischen Gesellschaft übergetreten. Derselbe reiste gestern Abend in Gesellschaft seiner Schwester von hier nach Hamburg ab, um sich von dort nach Windhoek in Südwestafrika zu begeben. — Heute Nachmittag fand hierselbst in Anwesenheit des Herrn Superintendenten Hildt, des Herrn Landrathsverwesers Dr. Metz, mehrerer auswärtiger Geistlicher und, trotz des strömenden Regens, fast der gesammten Gemeinde die Grundsteinlegung zum Neubau der evangelischen Kirche statt.

Graudenz, 11. Juni. Gestern morgen gingen einige Knaben aus Krusch auf den Grupper Schießplatz, um einige „Blindgänger", die von dem Nachtschießen, das in der Nacht vorher stattgefunden hatte, herrührten, zu suchen. Hierbei fanden sie auch eine noch unentladene Rakete; die Burschen hatten nun nichts Eiligeres zu thun, als diese anzuzünden. Die Rakete entlud sich, und einer der leichtsinnigen Jungen, Bruno Meyer mit Namen, wurde so schwer verletzt, daß er in das hiesige Krankenhaus geschafft werden mußte.

Elbing, 11. Juni. Der Provinzial-Malertag wurde heute durch den Vorsitzenden des Verbandes eröffnet. Oberbürgermeister Elditt begrüßte die Versammlung im Namen der Stadt. Der Besuch des Verbandstages ist verhältnißmäßig schwach.

Allenstein, 9. Juni. Wie noch erinnerlich, war s. Z. der Zahntechniker Joseph Böhm von hier beschuldigt worden, in einem Schreiben an den Kriegsminister den Premierlieutenant v. D. wissentlich falsch bezichtigt zu haben, daß dieser sein Ehrenwort — es handelte sich um eine Zurückzahlung eines Darlehns — gebrochen habe. Der Offizier bestritt, dem Angeklagten jemals sein Ehrenwort gegeben zu haben. Da aber zwei Zeugen aussagten, daß Böhm ihnen schon vorher davon erzählt hatte, daß v. D. ihm sein Ehrenwort gegeben, und der Eine Augenzeuge der Erregung des Angeklagten war, als dieser zur verabredeten Zeit das Geld nicht erhalten hatte, wurde Böhm von der Anklage der wissentlich falschen Anschuldigung freigesprochen. Ebenso konnte das Landgericht in Allenstein den Angeklagten auch nicht wegen Beleidigung bestrafen, da diesem der Schutz des § 193 (Wahrnehmung berechtigter Interessen) zur Seite stand. Gegen dieses freisprechende Urtheil hatte sowohl die Staatsanwaltschaft als auch der Nebenkläger, Premierlieutenant v. D. in Allenstein Revision eingelegt. Die Revision der Staatsanwaltschaft rügte im Wesentlichen, daß die Aussage des Premierlieutenants v. D., daß er dem Böhm niemals sein Ehrenwort gegeben, durch die Aussagen der beiden Zeugen als entkräftet angesehen wurde, obwohl diese durch ihren Leumund und durch ihre Geschäftsverbindung mit dem Angeklagten wenig glaubwürdig seien. Beide Revisionen wurden vom Reichsgericht gemäß dem Antrage des Reichsanwalts als unbegründet verworfen.

Krojanke, 10. Juni. Schwer heimgesucht wurde die Besitzer Weinkauf'sche Familie zu Dollnick. Sämmtliche Kinder, 4 an der Zahl, im Alter von 1 bis 5 Jahren, wurden dem Ehepaar innerhalb 4 Wochen durch die Diphtheritis entrissen; auch zwei Schwestern der Mutter, 14 bezw. 22 Jahre alt, welche Krankenpflegedienste verrichteten, wurden von der rankheit hingerafft.

Aus dem Kreise Stuhm, 10. Juni. Heute Morgen fiel beim Pferdeschwemmen im Montker See ein Knecht des Gutes Montken vom Pferde. Zwar bemerkte der Kutscher des Gutes die Gefahr, in der der Knecht schwebte, und versuchte unter den größten Anstrengungen den Ertrinkenden zu retten, leider vergeblich und zu seinem eigenen Verderben, denn der Ertrinkenden faßte ihn mit beiden Händen um den Leib und obwohl er sich einige Zeit mit dem Ertrinkenden über Wasser hielt, kam die Hilfe zu spät. Die Beiden fanden in dem Wasser ihren Tod.

Aus dem Kreise Pillkallen, 10. Juni. Eine recht tüchtige Radfahrerleistung hat Herr Chausseeaufseher K. aus U. aufzuweisen. Herr K. fuhr kürzlich von seinem Wohnorte nach Lötzen und hat die 18 Meilen betragende, durch häufigere Bodenerhebungen erschwerte Fahrt in 12 Stunden zurückgelegt, wobei noch 2 halbstündige Pause in Anrechnung zu bringen sind.

Lobsens, 9. Juni. Ein sonderbares Brautpaar aus Schönrode stand dieser Tage vor dem Traualtar in der evangelischen Kirche: die Braut ist Wittwe, vermögend und 69, der unbemittelte Bräutigam 29 Jahre alt.

Königsberg, 11. Juni. Einen entsetzlichen Tod fand der zwölfjährige Sohn eines Eigenkäthners in dem Dorfe Schuditten. Derselbe hütete das Vieh des Besitzers K. daselbst und war hierbei am Dienstage vergangener Woche eingeschlafen. Als er erwachte, hörte er eine Kuh ängstlich brüllen; er eilte der Stelle zu und fand sie bis zum Halse in dem nahen Tümpel stecken, in den sie beim Grasen gerathen war. Der Knabe hatte nun von Angst getrieben nichts eiligeres zu thun, als sich zu entkleiden und in den modrigen Bruch hineinzuwaten, um der Kuh beim Heraussteigen behilflich zu sein. Dabei muß er plötzlich so tief versunken sein, daß er sich nicht mehr zu retten vermochte. Erst gegen Abend, als man das Vieh in größter Unordnung bemerkte, begab man sich auf die Weide und entdeckte die noch lebende Kuh und in kurzer Entfernung auch den Knaben aber bereits todt, nur die hochgehobenen Arme ragten aus dem Sumpfe hervor. Da der Körper noch ganz warm war, so wurden sofort Wiederbelebungsversuche angestellt, und ein Arzt telegraphisch von hier herbeigerufen, der aber nur den bereits eingetretenen Tod feststellen konnte.

Stolp, 8. Juni. Ein entsetzliches Brandunglück hat sich gestern in dem Dorfe Neu-Jugelow zugetragen. In einer Scheune entstand Feuer, welches sich mit rasender Geschwindigkeit verbreitete, in kürzester Zeit bildete das ganze Dorf ein ungeheures Flammenmeer. Achtundvierzig Gebäude sind eingeäschert, siebenundzwanzig Familien, 140 Personen, sind obdachlos geworden und haben fast nichts als das nackte Leben gerettet. Eine ortsarme Wittwe wollte den Nachbarn helfen Vieh retten, brennende Balken stürzten auf sie und verwundeten sie so, daß sie nach kurzer Zeit verstarb. Nur 7 Familien waren versichert.

Landsberg a. W., 10. Juni. Vorgestern wurden vom Superintendenten Tillich in Schönfließ die fünf Kinder des dortigen Lederhändlers J. Simon getauft, von denen das älteste 6 Jahre und das jüngste 6 Wochen alt ist. Zehn Pathen wohnten der Handlung bei. Die Namen derselben waren auf Zettel geschrieben und jedes der vier älteren Kinder konnte zwei dieser Zettel ziehen; die beiden übrig bleibenden Zettel dagegen enthielten die Namen der Pathen des jüngsten Kindes. Unter den Täuflingen waren vier Mädchen und ein Knabe. Während die Mutter Christin ist, gehört der Vater der mosaischen Religion an.

Bromberg, 10. Juni. Einen Beleg dafür, welcher Grad von Findigkeit unseren Postbeamten zugetraut wird, bildet ein dem „Bromb. Tagebl." eingesandter Briefumschlag aus Crone a. Br., auf welchem die Briefschreiberin wörtlich folgende Bitte ausspricht: „büte gemsie den Brif den Maure was die Berta Ofman chairat." (Bitte, geben Sie den Brief dem Maurer, der die Bertha Hoffmann heirathet.)

Bromberg, 10. Juni. Wie mitgetheilt, ist vor einigen Wochen der Schriftführer des hiesigen antisemitischen Vereins, der Kaufmann Kuß, hier, wegen groben Unfugs — er hatte die Juden beschimpfende Bilderbogen in dem Schaufenster seines Ladens aufgehängt gehabt — zu 50 M. Geldstrafe verurtheilt worden. Er nahm die Strafe mit großem Gleichmuth hin, wahrscheinlich in der Erwartung, daß seine Parteigenossen bezw. der Verein die Strafe zahlen und ihm auch die Kosten erstatten würde. Darin hat er sich aber geirrt, denn der von ihm nach dieser Richtung hin gestellte Antrag ist abgelehnt worden. Aus Aerger hierüber hat K. sein Schriftführeramt niedergelegt und soll sogar aus dem Verein geschieden sein. Wenigstens sind aus dem Schaufenster des Ladens nicht nur die antisemitischen Bilderbogen, sondern auch die Plakate, welche zum Beitritt in den deutsch-sozialen Verein einladen und den Verkauf antisemitischer Schriften anbieten, verschwunden. An Stelle derselben bemerkt man jetzt — Frankfurter Würstchen.

Gnesen, 10. Juni. Aus authentischer Quelle erfährt die „Gn. Ztg.", daß die hiesige Stadt zu den Kreiskommunalabgaben pro 1894/95 34 000 M., also etwas über die Hälfte der Kreisausgaben, zu tragen haben wird. Im Stadthaushaltsetat sind aber nur, wie im vorigen Jahre, etwa 21 000 M. eingestellt, so daß sich hierbei ein Fehlbetrag von 13 000 M. ergeben wird. Darüber, wie diese nun gedeckt werden sollen, werden die Vertreter unserer Stadt sich wohl bald schlüssig machen müssen.

Lokales.

Thorn, 12. Juni.

— [Der „Reichsanzeiger"] veröffentlicht die dem Provinzialverbande der Provinz Westpreußen ertheilte landesherrliche Genehmigung zur Ausstellung auf den Inhaber lautenden Anleihescheine bis zum Betrage von 10 Millionen Mark und der erforderlichen Zinsscheine und Anweisungen.

— [Personalien.] Bestätigt wurde die von dem Provinzial-Landtag der Provinz Westpreußen vollzogene Wiederwahl des Landes-Direktors Jaeckel in Danzig auf eine fernere zwölfjährige Amtsdauer.

— [Bromberger Bezirks-Eisenbahnrath.] Auf der Tagesordnung für die am 21. d. M., Vorm. 10 Uhr, in Bromberg stattfindende 24. ordentliche Sitzung des Bezirks-Eisenbahnraths befinden sich folgende Gegenstände: 1. Verfahren bei Einberufung des Bezirks-Eisenbahnraths. 2. Abänderung der Vorschrift in dem internationalen Uebereinkommen über den Eisenbahn-Frachtverkehr, bezüglich der „obligatorischen" Ausfertigung von Frachtbriefduplikaten in eine „fakultative". 3a. Wiedereinführung einer Tarifermäßigung für den Transport von Boden-Erzeugnissen aus dem Osten nach den Konsumtionsgebieten an Stelle des zur Aufhebung gelangten Staffeltarifs vom 1. September 1891. 3b. Einführung einer Tarifermäßigung für inländisches Getreide auf denjenigen Strecken der preußischen Staatsbahnen, auf denen das russische Getreide zu ermäßigten Frachtsätzen nach Danzig, Königsberg und Memel gefahren wird. 4. Frachtermäßigung für den rohen (ungebrechten) Flachs durch Aufnahme dieses Artikels in den Rohstofftarif. 5. Winterfahrplan 1894/95. 6. Fahrplanänderungen auf der Strecke Berlin-Stettin-Stolp-Danzig. 7. Neueinlegung eines Zuges auf der Strecke Bromberg-Laskowitz.

— [Die Ansiedelungskommission] hatte vor einiger Zeit das dem Herrn von Chrzanowski gehörige, im Wreschener Kreise belegene Rittergut Brudzewo gekauft, während nunmehr wieder ein Sohn des Herrn v. Chrzanowski ein in deutschem Besitz befindliches Gut, das im Kreise Mogilno belegene Rittergut Gozdawa des Herrn Busse, käuflich erwarb. Das von der Ansiedelungskommission gekaufte Rittergut Brudzewo ist etwa 2600 Morgen groß, der Boden soll gut, die Gebäude weniger gut sein und Herr v. Chrzanowski bei dem Verkauf — er hat pro Morgen 150 Mk. erhalten — ein recht hübsches Geschäft gemacht haben. Ebenso hat der Sohn des genannten Herrn bei dem Kauf des deutschen Gutes entschieden einen höchst vortheilhaften Kauf abgeschlossen. In diesem Falle hat also die Kommission ein Gut theuer gekauft; dadurch wurde der frühere polnische Besitzer in den Stand gesetzt, ein deutsches Gut billig zu erwerben. Merkwürdige Politik.

— [Zur Bestimmung der Nationalität der Schulkinder.] Ein Bewohner der Provinz Posen, welcher einen deutschen Namen (Linke) führt, hatte darum gebeten, daß seine drei Kinder in der Volksschule polnischen Sprachunterricht erhalten, auch ihnen der Religionsunterricht in polnischer Sprache ertheilt werde. Dieses Gesuch wurde vom Kreis-Schulinspektor abgelehnt, und von demselben an Herrn Linke folgendes Schreiben gerichtet: „Nach eingezogenen Erkundigungen ist Ihr Vater oder Großvater evangelisch ge-

wesen, hat also jedenfalls der deutschen Nationalität angehört. Wenn Ihre Vorfahren katholisch geworden sind, so geht das die Staatsregierung nichts an, denn die Religion jedes Einzelnen wird von Seiten des Staates als Privatangelegenheit angesehen. Anders ist es mit der Nationalität. Der preußische Staat gestattet es keinem seiner deutschen Angehörigen, daß er mit dem etwaigen Wechsel seines Religionsbekenntnisses auch seine deutsche Nationalität aufgiebt. Hieraus ergiebt sich, daß Sie der Religion nach der katholischen Kirche, der Nationalität nach zum deutschen Volksstamme gehören, und daß Ihre Kinder den katholischen Religionsunterricht in deutscher Sprache erhalten müssen."

— [Zum Verkehr mit Rußland] schreibt man uns, daß die russische Regierung den dortigen Besitzern auf das in den Speichern liegende Getreide Lombarddarlehne gegen 4% Zinsen gewährt.

— [Bei größeren Reisen] ist man oft darüber in Zweifel, ob am vortheilhaftesten eine gewöhnliche Fahrkarte, ein Rundreiseheft oder ein Saisonbillet zu verwenden ist. Da wird dann oft herumgefragt, ohne vielleicht irgendwo eine richtige Antwort zu erhalten. Die zuverlässigste Auskunft erhält man, und zwar unentgeltlich, im Auskunftsbureau der deutschen Reichs- und der Königl. preußischen Staatseisenbahn-Verwaltung in Berlin C, Stadtbahnhof Alexanderplatz. Wer also eine längere Geschäfts- oder Vergnügungsreise unternehmen will, und nicht ganz sicher ist, daß er aus eigenem Wissen sich in der für ihn vortheilhaftesten Weise einzurichten im Stande ist, der wird gut thun — sich am besten unter Beifügung einer Freimarke für die Antwort — an das genannte Eisenbahn-Auskunftsbureau zu wenden. Der sehr sorgsam und klar abgefaßte Bescheid trifft dann in einigen Tagen ein.

— [Auf der Ausstellung der deutschen Landwirthschaftsgesellschaft] hat die Westpreußische Stutbuchgesellschaft in Danzig für die von ihr ausgestellten Pferde einen großen Staatspreis in Gestalt einer Bronzestatuette erhalten.

— [Von der Cholera.] Aus dem Bureau des Staatskommissars für das Weichselgebiet gehen uns folgende Mittheilungen zu: Bei dem Buhnenarbeiter Rausch, welcher am 8. d. Mts. erkrankt und in die Cholerabaracke der Durchstichsarbeiter bei Einlage gebracht ist, ist cholera asiatica bakteriologisch festgestellt. — Der Wasserbauarbeiter Moede in Steinfurt, Kreis Inowrazlaw, bei welchem die Cholera bakteriologisch nachgewiesen war, ist am 10. d. Mts. verstorben. — Bei dem in der Quarantänebaracke zu Plehnendorf befindlichen Flößer Karl Kapuczynski, welcher zur Traft des verstorbenen Flößers Marschlaw gehört, sind Cholerabazillen nachgewiesen. — In den Darmdejektionen der Arbeiterfrau Julie Segar aus Stewken sind Cholerabazillen bakteriologisch nicht nachgewiesen. — Außer den bereits früher gemeldeten Erkrankungen sind in Mlawa 3 neue Cholerafälle vorgekommen, davon einer mit tödtlichem Ausgange. In Behandlung blieben 7 Personen. In Ziechanowo, Bahnstation zwischen Mlawa und Warschau, sollen 60 Personen erkrankt und davon 25 gestorben sein.

— [Die Cholera-Ueberwachungsstationen] sind nun sämmtlich eröffnet und die einzelnen Stationen mit den folgenden überwachenden Aerzten besetzt worden: Schillno: Stabsarzt Dr. Fellmy, Assistenzart Hintze und einjährig-freiwilliger Arzt Dr. Fröhlke; Thorn: Assistenzarzt 1. Klasse Dr. Slawyk; Culm: Stabsarzt Dr. Eckert und Assistenzarzt Dr. Klöwe; Graudenz: Stabsarzt Dr. Rieder und Assistenzarzt Dr. Helm; Kurzebrack: Stabsarzt Dr. Gunderloch und Assistenzarzt Dr. Heise.

— [Aus Anlaß der Anwesenheit] des kommandirenden Generals des 17. Armeekorps, Generals der Infanterie, Lentze, haben heute die militärischen Gebäude geflaggt.

— [Laut Kommandanturbefehl] ist dem Militär das Betreten der öffentlichen Lokale der Stadt Podgorz, sowie in den Dörfern Stewken und Rudak der Choleragefahr wegen verboten worden. Am Sonntag Abend wurden in Podgorz die Soldaten durch Patrouillen aus den Tanzsälen fortgewiesen.

— [Die Bezirksfeldwebel] und die Unteroffiziere der Bezirkskommandos sollen der „Voss. Ztg." zufolge künftig alljährig 14 Tage zum Dienst in der Front kommandirt werden.

— [Die Kantinen in den Kasernen] dürfen fortan, nach einer Verfügung des preußischen Kriegsministers, nur noch von Militäranwärtern übernommen werden.

— [Städtisches Museum.] Fräulein Endemann hat dem städtischen Museum ein Porträt des Jesuitenpaters Marczewski überwiesen, welcher beim Thorner Blutbade 1724 eine hervorragende Rolle spielte. Dasselbe ist ein Aquarellbild, 30 Zentimeter hoch und 20 Zentimeter breit. Nach Angabe des Fräulein Endemann ist das Bild von einem Neffen des Stadtphysikus Nathanael Gottstein gemalt worden. Des letzteren Frau Concordia geb. Kölichen starb im Elternhause des Fräulein Endemann, ihr Nachlaß, darunter auch das obige Bild, ging in den Besitz des Vaters des Fräulein Endemann über. Pater Marczewski starb nach Wernicke am 8. Dezember 1745 in einem Alter von 86 Jahren. „Sein Zustand war aber," sagt Wernicke, „2 Jahre vor seinem Tode so beschaffen, daß er weder sitzen noch liegen, weder leben noch sterben konnte, und daß er endlich, um seinen brennenden Durst zu stillen, sogar die Hilfe und den Beistand derer in Anspruch nehmen mußte, die er in jener Zeit am heftigsten verfolgt hatte, z. B. des Senior Geret." So sehr noch ist die Darstellungsweise Wernickes von Vorurtheilen befangen, daß er hierin eine Strafe der göttlichen Vorsehung sieht. Da Gottstein 1758 verlobt war und 1803 starb, so ist schwer anzunehmen, daß sein Neffe das Bild nach dem Leben gemalt hat.

— [Temperatur] heute Morgens 8 Uhr 14 Grad C. Wärme; Barometerstand 27 Zoll 8 Strich.

— [Gefunden] 4 Taschentücher in der Heiligegeiststraße, ein Taschentuch gez. E. N. im Postgebäude, ein Schlüssel in Mocker, zurückgelassen wurde in einem Pferdebahnwagen ein Schirm und ein brauner Glacehandschuh.

— [Polizeiliches.] Verhaftet wurden 2 Personen.

— [Von der Weichsel.] Heutiger Wasserstand 0,36 Meter über Null.

— [Eingeführt] wurden heute aus Rußland 35 Schweine.

K. **Gremboczyn**, 12. Juni. Der hier ins Leben gerufene Landwirthschaftliche Verein zeigt einen regen Fortschritt, da ihm allerseits das größte Interesse entgegengebracht wird. Am Sonnabend, den 16. d. M. Nachmittags 3 Uhr, findet wiederum eine Sitzung statt, in der eine reichhaltige Tagesordnung erledigt werden wird. Unter anderem findet ein Konkurrenzpflügen der Fabriken Carl Beermann-Bromberg, Petzold u. Co.-Inowrazlaw, Drewitz-Thorn statt, sowie Probebuttern mit Buttermaschinen verschiedenen Systems. Ferner wird Herr v. Bethe-Zoppot einen Vortrag halten über Herbstbestellung mit Berücksichtigung der dazu verwendbaren künstlichen Dünger.

Kleine Chronik.

* Wann ist eine Zeitung druckfehlerfrei? Ueber diese Frage giebt der „Hamb. Korr." folgende treffende Auskunft: „1. Wenn der Verfasser oder Einsender das Richtige geschrieben, 2. das Richtige auch deutlich geschrieben hat, 3. der Setzer in alle Fächer des Setzkastens lauter richtige Buchstaben geworfen hat, 4. die richtigen Buchstaben greift, 5. sie richtig einsetzt, 6. der Korrektor die Korrektur richtig liest, 7. der Setzer die erste Korrektur richtig verbessert, 8. der Korrektor die zweite Korrektur richtig liest, 9. der Setzer die zweite Korrektur richtig verbessert, 10. die Revision richtig gelesen wird, 11. wenn dem Betreffenden die nöthige Zeit hierzu gelassen wird, 12. wenn noch ein Dutzend andere Umstände sich ebenso glücklich abmachen. Und da nun z. B. ein großer Oktavbogen fünfzig- bis fünfundfünfzigtausend Buchstaben zählt, so müssen jene günstigen Umstände sich bei der Größe der Zeitung fünfzig- bis fünfundfünfzigtausendmal wiederholen, wenn das Publikum einen einzigen fehlerfreien Bogen in die Hände bekommen soll. Man wird zugeben, daß dies nicht ganz leicht ist." Es würde gewiß weniger kritisirt und getadelt werden, wenn alle Zeitungsleser einen Begriff von der Arbeit hätten, die zur Fertigstellung eines Blattes erforderlich ist!

Holztransport auf der Weichsel
am 11. Juni.

J. Kaletzki durch Jastranski 5 Traften 2299 Kiefern-Rundholz, 45 Tannen-Rundholz; Berliner Holz-Komtoir durch Strauch 4 Traften 1209 Kiefern-Balken, Mauerlatten und Timber, 331 Kiefern- einfache und doppelte Schwellen, 18 Eichen-Plançons, 140 Eichen- einfache und doppelte Schwellen, 5445 Rundelsen, 219 Rundeschen, 158 Rund-Birken, 349 Rund-Rüstern, 150 Espen; Franz Bensch durch Rose 288 Kiefern-Rundholz, 890 Kiefern-Balken, Mauerlatten und Timber, 413 Eichen- einfache und doppelte Schwellen, 59 Rundeschen, 265 Rund-Weißbuchen.

Telegraphische Börsen-Depesche.
Berlin, 12. Juni.

Fonds: fest.			11 6.94
Russische Banknoten		219,85	219,80
Warschau 8 Tage		218,15	218,15
Preuß. 3% Consols		90,50	90,20
Preuß. 3½% Consols		102,20	102,00
Preuß. 4% Consols		105,00	105,10
Polnische Pfandbriefe 4½%		67,90	fehlt
do. Liquid. Pfandbriefe		66,10	66,00
Westpr. Pfandbr. 3½% neul. II.		98,40	98,40
Diskonto-Comm.-Antheile		187,10	187,50
Oesterr. Banknoten		163,75	163,20
Weizen:	Juni	138,25	138,00
	Septbr.	141,00	141,50
	Loco in New-York	61⅜	61½
Roggen:	loco	124,00	120,00
	Juni	123,50	120,00
	Juli	124,25	122,00
	Septbr.	126,25	124,00
Rüböl:	Juni	43,00	43,00
	Oktober	43,00	43,00
Spiritus:	loco mit 50 M. Steuer	fehlt	fehlt
	do. mit 70 M. do.	31,70	31,50
	Juni 70er	34,80	34,70
	Septbr 70er	36,10	36,00

Wechsel-Diskont 3%, Lombard-Zinsfuß für deutsche Staats-Anl. 3½%, für andere Effekten 4%.

Spiritus-Depesche.
Königsberg, 12. Juni.
(v. Portatius u. Grothe.)

Loco cont. 50er	52,50 Bf.,	—,— Gd.	—,— bez.
nicht conting. 70er	32,50 „	32,00 „	—,— „
Juni	—,— „	—,— „	—,— „
„	—,— „	—,— „	—,— „

Getreidebericht der Handelskammer für Kreis Thorn.
Thorn, den 12. Juni 1894.

Wetter: schön.
Weizen: fester, 128/29 Pfd. hell 128 M., 131/33 Pfd. hell 130/31 M., 127/28 Pfd. bunt 125 M.
Roggen: fester, 119 Pfd. 108 M., 120/23 Pfd. 109/12 M.
Gerste: flau, Brauwaare ohne Handel, Futterwaare 85/87 M.
Hafer: inländischer 125/32 M., je nach Qualität.
Alles pro 1000 Kilo ab Bahn verzollt

Telegraphische Depeschen.

W. **Posen, 12. Juni. (Wollmarkt.) Markteröffnung ruhig, langsamer Verkauf, später, nachdem Verkäufer gefügiger im Verkauf, wurden lebhaftere Umsätze erzielt. Feinere Wollen von guter Behandlung begehrt, ebenso Mittelwollen. Preisabschlag gegen das Vorjahr für feinere 3—8 M., mittlere 10—15 M., geringe, schlechter Beschaffenheit bis 20 M. pro Zentner, leichte Schmutzwollen 3—5 M., geringe bis 6 M. gegen das Vorjahr. Totalanfuhr auf dem Markte 10 500 Zentner. Vormittags ⅔ verkauft. Als Käufer waren Luckenwalder, Forster, Neudammer und Bayerische Fabrikanten sowie Berliner, Breslauer und Rheinische Großhändler vertreten. Bessere Wollen sind geräumt.**

Neueste Nachrichten.

Berlin, 11. Juni. In der heutigen Schwurgerichtssitzung wurde der Fabrikant de la Croix, welcher s. Z. den Dr. med. Röber im Duell erschossen hatte, zu 2 Jahren Festung verurtheilt. Während der ganzen Dauer der Verhandlung war die Oeffentlichkeit strengstens ausgeschlossen.

In das städtische Krankenhaus zu Moabit ist ein achtjähriges Mädchen eingeliefert worden, welches anscheinend von den echten Pocken befallen ist.

Bei dem heutigen Armee-Jagdrennen, welchem der Kaiser und die Kaiserin in Hoppegarten beiwohnten, kam der Leutnant v. Poncet vom 10. Husarenregiment an der Steinmauer zu Fall mit seinem Pferde und erlitt eine so heftige Gehirnerschütterung, daß er nach wenigen Minuten verstarb. Das Unglück ist um so entsetzlicher, als die Mutter des verunglückten Offiziers bei dem Rennen zugegen war. Die Leiche Leutnant von Poncets wird nach Stendal überführt, woselbst sich das Grab seines Vaters, welcher früher in Stendal Regimentskommandeur war, befindet.

Den „B. N. N." wird aus Kopenhagen gemeldet, daß die in Schleswig erfolgte Ausweisung mehrerer Schauspieler des Kopenhagener königlichen Theaters großes Aufsehen hervorgerufen hat. Die Mittheilung stammt, wie die „B. N. N." bemerken, von deutschfreundlicher Seite, ist daher um so zuverlässiger.

Budapest, 11. Juni. Kaiser Franz Josef kehrt heute Abend wieder nach Wien zurück; er verbat sich hier jede Abschiedsfeierlichkeit. Das neue Ministerium wird in einer heute Nachmittag stattfindenden Sitzung die in den morgigen Sitzungen des Magnaten- und Abgeordnetenhauses abzugebenden Erklärungen feststellen. Die Bemühungen Wekerles, ein Mitglied des Magnatenhauses als Ackerbauminister zu gewinnen, sind erfolglos geblieben.

Toulon, 11. Juni. In der Nähe der italienischen Grenze verhaftete die französische Gendarmerie einen Italiener als Spion, weil derselbe in dem Augenblicke überrascht wurde, als er strategische Pläne entwarf.

Madrid, 11. Juni. Die Nachricht von dem plötzlich erfolgten Tode des Sultans von Marokko bestätigt sich. Da Unruhen in Folge des Todes des Sultans befürchtet werden, haben die Behörden in Tanger energische Maßregeln getroffen, um etwaige Unruhen sofort unterdrücken zu können. Auch im Lande selbst sind Vorsichtsmaßregeln vorbereitet.

Antwerpen, 11. Juni. Bei den heute Nachmittag auf dem St. Johann-Platz stattgehabten Uebungen der englischen und anderen ausländischen Feuerwehren stürzte die Zuschauertribüne ein, zahlreiche Personen begrabend. Während der Rettungsarbeiten stürzte auch eine zweite Tribüne ein. Die Panik ist unbeschreiblich. Die Zahl der Opfer konnte noch nicht festgestellt werden, sie ist indeß eine sehr bedeutende.

Telephonischer Spezialdienst der „Thorner Ostdeutschen Zeitung".
Berlin, den 12. Juni.

Warschau. Die Stadt Janow im Gouvernement Kowno ist total niedergebrannt. 204 Wohnhäuser, 100 Kaufläden, die katholische Kirche und die Synagoge fielen dem Feuer zum Opfer. 1500 Menschen sind obdachlos.

Rom. In unterrichteten Kreisen behauptet man, daß Crispi für das von ihm neu zu bildende Kabinet nicht eher einen Finanzminister finden werde, als bis er sich damit einverstanden erkläre, daß auch am Kriegsbudget Abstriche vorgenommen werden.

Paris. In politischen Kreisen bespricht man den Vorschlag, die zwischen Frankreich und Belgien schwebenden Differenzen bezüglich des Kongostaates durch eine internationale Konferenz aus der Welt zu schaffen; Frankreich will angeblich eine solche nicht beschicken, falls sie in Berlin stattfinden solle.

London. Die streikenden Arbeiter in Kolorado haben in den Kohlenzechen verschiedene Dynamitattentate verursacht.

Verantwortlicher Redakteur:
Friedrich Kretschmer in Thorn.

Bettfedern.  **Gelegenheitskauf!**  Daunen.

Sämmtliche **Reste** in **Leinen, Halbleinen, Hemdentuchen u. Dowlas,** zu **Hemden, Bezügen u. Laken** geeignet, wie **Inlett- u. Drillich-Reste** werden zu jedem nur annehmbaren Preise verkauft.

1 Posten einzelner leinener **Servietten** à 30 Pf.

1 Posten ganz großer leinener **Tischtücher,** sonst 2,50 Mk., jetzt 1,10 Mk.

Thorn, Breitestraße 14, **S. David,** **Thorn, Breitestraße 14,**

Leinen-Handlung und Wäsche-Fabrik.

J. KLAR,

Leinen- und Wäsche-Bazar,

Elisabeth-Strasse 15,

empfiehlt zu besonders billigen Preisen:

Herren-, Damen- und Kinder-Wäsche, Handtücher, Tischtücher, Servietten, Gardinen, Teppiche, Portièren, Steppdecken.

Specialität: Oberhemden, Cravatten.

Streng reelle Bedienung.

Für die bei der Beerdigung meines Sohnes **Oscar** so zahlreich bewiesene Theilnahme und für die reichen Blumenspenden sage ich Allen meinen tiefgefühlten, herzlichsten Dank.

Culmsee, 11. Juni 1894.

B. Ulmer.

Verdingungsanzeige.

Die **Arbeiten und Materiallieferungen zur Instandsetzung der Baulichkeiten im hiesigen botanischen Garten** (rd. 4300 Mk.) sollen im Wege des öffentlichen Ausgebotes vergeben werden. Versiegelte mit entsprechender Aufschrift versehene Angebote sind

bis Montag, den 18. d. Mts., Vormittags 9 Uhr

kostenfrei an den Unterzeichneten einzureichen, zu welcher Stunde die Oeffnung der Angebote in Gegenwart der etwa erschienenen Bewerber erfolgen wird.

Verdingungsanschläge, Bedingungen und Zeichnungen können im Dienstzimmer des Unterzeichneten eingesehen, auch Verdingungsanschläge, welche als Formulare für die Angebote zu verwenden sind, gegen Einsendung von 1,50 Mk. bezogen werden.

Thorn, den 12. Juni 1894.

Der Kreis-Bauinspektor.
In Vertretung
Bluhm,
Königl. Regierungsbaumeister.

Bekanntmachung.

Verdingung von 112,0 lfd. Mtr. Lattenzaun

am 20. Juni d. Js., Vormittags 11 Uhr,

im Büreau der Garnison-Verwaltung Thorn, woselbst die Bedingungen einzusehen sind.

Garnison-Verwaltung Thorn.

Polizeiliche Bekanntmachung.

Nachstehende

„Warnung vor dem Weichselwasser.

Der polnische Flößer **Marschlaw,** welcher vorgestern bei Plehnendorf cholerakrank aufgefunden worden ist, hat vor ungefähr drei Wochen die Grenze überschritten, das Floß unterwegs nicht verlassen, stets Weichselwasser getrunken, ist bei Rothebude erkrankt und hat einige Tage bei Einlage und Plehnendorf auf dem Floße krank gelegen.

Gestern Abend ist der polnische Flößer **Jarnow,** welcher vorgestern in die Quarantänebaracke bei Plehnendorf aufgenommen war, plötzlich heftig erkrankt. Heute früh ist die Cholera bakteriologisch festgestellt worden.

In beiden Fällen ist die Ursache der Erkrankung mit größter Wahrscheinlichkeit in dem Gebrauche des Weichselwassers zu suchen.

Danzig, den 6. Juni 1894.

Staatskommissar für das Weichsel-Gebiet.“

wird hierdurch zur allgemeinen Kenntniß gebracht.

Thorn, den 11. Juni 1894.

Die Polizei-Verwaltung.

Große Auction.

Wegen Aufgabe der Pachtung soll

Dienstag, den 26. Juni, Vormittags 9½ Uhr

mein **gesammtes lebendes und todtes Inventarium** in öffentlicher Auction gegen gleich baare Zahlung meistbietend verkauft werden, und zwar:

22 Acker- u. Wagenpferde,
4 Saugfüllen,
27 Stück Rindvieh,
200 Mutterschafe mit Lämmern,
150 Zeitschafe,
diverse Schweine,
sämmtliches Ackergeräth, Maschinen u. 2 Kutschwagen.

M. Ohl,
Siemon, Station Unislaw, Kreis Thorn.

Diejenigen, welche dem verstorbenen **Schuhmachermeister J. Grochowski** von hier Etwas verschulden, werden ersucht, ihre Schuld an den Herrn **Sobieralski** beim Herrn Rechtsanwalt **Feilchenfeld** hier **innerhalb 4 Wochen** zur Vermeidung gerichtlicher Schritte zu bezahlen.

Die Grochowski'schen Rechtsnachfolger.

Bonnen und junge Mädchen
für's Geschäft erhalten von sogleich **Stellung** durch
J. Makowski, Brückenstraße 20.

Eine tüchtige Aufwärterin
verlang. sofort 17, Alter Markt. **Geschw. Bayer.**

Ein anständiges Aufwartemädchen
wird gesucht **Seglerstraße 10, 2 Trp.**

1 Klempnergesellen, 1 Lehrling
verlangt **Joh. Glogau,** Breitestr. 26.

Ein Lehrling zur Buchbinderei
kann sich melden bei
H. Stein, Buchbindermeister.

Eine herrschaftliche
Mittelwohnung
vom 1. Oktober cr. zu vermiethen.
S. Baron.

1 Wohnung von 3 Zimmern nebst Zubeh., möbl. auch unmöbl., ist von sof. zu verm. Zu erf. b. **J. Skowronski,** Schankhaus I.

Wohnungen von gleich, auch per October, mit und ohne Pferdestall, vermiethet
Fr. Bahr, Jacobs-Vorstadt.

Ein freundliches möbl. Vorderzimmer, III Treppen, dann noch **ein freundl. Hinterzimmer,** 1 Treppe, mit auch ohne Pension, zu haben **Brückenstr. Nr. 16.**

1 kleines möblirtes Zimmer vom 15./6. zu vermiethen Tuchmacherstraße 7.

Auf dem Platz am Bromberger Thor.

Sonntag, den 10. Juni, und folgende Tage, Nachmittags 3 Uhr bis Abends 10 Uhr stündlich:

Vorführung und Produktion der Eingeborenen aus Nannakron

(Pfefferküste, Westafrika.) 20 Personen.

Eine Karawane, darunter der Königssohn Quenty Nimla aus Nannakron.

Die Negerkrieger geben hier ein Bild von dem Leben und Treiben, den Sitten und Gebräuchen, wilden Kriegstänzen, sowie der Gefecht- und Kampfweise ihrer exotischen Heimath.

Entrée: Sperrsitz **75** Pf., 1. Platz **50** Pf., 2. Platz **30** Pf., Gallerie **20** Pf., Militär ohne Charge und Kinder unter 10 Jahren zahlen auf allen Plätzen die Hälfte.

Zu zahlreichem Besuch ladet ergebenst ein **Albert Urbach.**

Kaufen Sie nur
André Mauxion's Cacao
½ **Kilo 2,40 Mark,**
in **Thorn** allein zu haben bei: **Ed. Raschkowski.**

Dr. Warschauer's Wasserheil- u. Kuranstalt
Vorzügl. Einrichtungen. **im Soolbad Inowrazlaw.** Mäßige Preise
Für Nervenleiden aller Art, Folgen von Verletzungen, chronische Krankheiten, Schwächezustände 2c. Prospekt franko.

Zum Schutze gegen irreführende Nachahmung.
Alle Freunde und Consumenten echter Hunyadi János Quelle werden gebeten, in den Depôts stets ausdrücklich

Saxlehner's Bitterwasser

zu verlangen und darauf zu sehen, ob Etiquette und Kork die Firma **„Andreas Saxlehner“** tragen.

Sammet und Seidenstoffe
jeder Art, grosse Auswahl von schwarzen, weissen und farbigen Seidenstoffen. **Specialität: „Brautkleider“.** Billigste Preise.
Seiden- und Sammet-Manufactur von **M. M. Catz, in Crefeld.**
Muster franco.

Jedes Quantum reifer
Johannis-, Stachel-, Brom- und Albeeren
kauft die
Obst- und Beerenweinkelterei von
Th. Jasmer & Comp.,
Culm, Bahnhofstr. 43.

Seglerstr. 25, 2. Etage 6 Zimmer, Balkon 2c. p. 1. October zu verm. **Jacobsohn.**

Wirklich hochfeine
Matjes-Heringe
empfiehlt
J. G. Adolph.

Wohnungen von 2 u. 3 Zim. m. Zub. renovirt, billig zu verm. **L. Casprowitz, Kl.-Mocker,** Schützstr. 3.

1 möbl. Zim. zu verm. Koppernikusstr. 39, III.

Clavierstunden,
Stunde 50 Pf., ertheilt **Pause,** Waldstr. 47.

Elysium: Jeden Mittwoch frische Waffeln.

Tivoli: Mittwoch frische Waffeln.

Die Deutsche Cognac-Compagnie
Löwenwarter & Cie.
(Commandit-Gesellschaft)
zu Köln a. Rhein
empfiehlt

COGNAC

*	zu Mk. 2.—	pr. Fl.
**	„ „ 2.50	„ „
***	„ „ 3.—	„ „
****	„ „ 3.50	„ „

zu Originalpreisen in 1/1 und ½ Flaschen käuflich
in **Thorn**
bei **Hermann Dann,**
in **Gollub**
in der **Apotheke,**
in **Mocker**
in der **Apotheke.**

Die Jamma'sche Badeanstalt

im Grützmühlenteiche,
die bereits vielfach von Damen und Herren besucht wird, empfiehlt sich zur geneigten Beachtung für Freischwimmer außerhalb, großes Innenbassin. — 4 Zellen zu Einzelbädern. Wasser klar und gesund.

A. Jamma.

Thorner Marktpreise

am Dienstag, den 12. Juni 1894.

Der Markt war mit Allem gut beschickt.

		niedr. Preis		höchst. Preis	
Rindfleisch	Kilo	—	80	1	—
Kalbfleisch	„	—	60	1	—
Schweinefleisch	„	1	—	1	10
Hammelfleisch	„	—	80	—	90
Karpfen	„	2	—	—	—
Aale	„	1	80	2	—
Schleie	„	1	—	—	—
Zander	„	—	—	—	—
Hechte	„	1	—	—	—
Bressen	„	—	60	—	—
Barsche	„	1	—	—	—
Krebse	Schock	—	—	—	—
Puten	Stück	—	—	—	—
Gänse lebend	„	—	—	—	—
Enten	Paar	—	—	—	—
Hühner, alte	Stück	—	—	—	—
„ junge	Paar	—	—	—	—
Tauben	„	—	—	—	—
Butter	Kilo	1	30	1	40
Eier	Schock	2	—	2	20
Kartoffeln	Zentner	1	50	1	70
Blumenkohl	Kopf	—	5	—	40
Salat	3 Köpfchen	—	10	—	—
Spinat	Pfund	—	8	—	—
Stroh	Zentner	2	75	—	—
Heu	„	2	75	—	—

Druck der Buchdruckerei „Thorner Ostdeutsche Zeitung“, Verleger: M. Schirmer in Thorn.